

Prof. Dr. phil. Tessa Hofmann

Krieg, Flucht und Vertreibung Symposium

Stuttgart, Samstag, 15. Oktober 2016

Das Symposium findet im Rahmen der diesjährigen Armenischen Kulturwochen in Stuttgart statt. Organisatorischer Träger ist die Armenische Gemeinde zu Baden-Württemberg. Die wissenschaftlich-konzeptionelle Leitung liegt bei der Migrationssoziologin, Genozidwissenschaftlerin und Armenistin Prof. Dr. Tessa Hofmann (Berlin) sowie bei Amill Gorgis (Ökumene-Beauftragter der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Berlin).

Hintergrund und Zielsetzung

Nach Angaben des Flüchtlingshochkommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) erreichte die Zahl der von Kriegshandlungen vertriebenen Menschen (displaced persons) Ende 2015 mit fast 60 Millionen einen historischen Höchststand (2005: 37,5 Mio.); über die Hälfte der Flüchtlinge sind Kinder. 90 Prozent der Welt-Flüchtlingsbevölkerung befindet sich in wirtschaftlich wenig oder unterentwickelten Regionen und Staaten. Im internationalen Ländervergleich wies Syrien Ende 2014 die größte Anzahl von Binnenflüchtlingen (7,6 Mio.) und Flüchtlingen ins Ausland (3,88 Mio.) auf, gefolgt von Afghanistan (2,59 Mio. Auslandsflüchtlinge) und Somalia (1,1 Mio.).

Mit fast zehn Millionen migrantischen Einwohnern stand Deutschland als Aufnahmeland internationaler Migration bereits Mitte 2013 an dritter Stelle im internationalen Vergleich. Fragen der Aufnahme, Betreuung und Integration von Flüchtlingen besitzen folglich unmittelbare und herausragende Bedeutung für das einvernehmliche Zusammenleben der Menschen in unserem Land.

Das Schicksal des armenischen Volkes ist seit dem 11. Jahrhundert geprägt von der wiederholten und häufigen Erfahrung von Kriegen der jeweiligen benachbarten Vor- und Großmächte im armenischen Siedlungsraum sowie von daraus resultierender Massenflucht und von Vertreibung. Heute lebt von weltweit vielleicht neun Millionen Menschen armenischer Abstammung nur ein knappes Drittel im Herkunftsland. Kulturelle Entwurzelung, Sprach- und Identitätsverlust bzw. der Versuch, diese abzuwehren, gehören zur unmittelbaren individuellen wie kollektiven Erfahrung der weltweiten armenischen Diaspora.

Das eintägige Symposium im Rahmen der Armenischen Kulturwochen vermittelt Grundkenntnisse über die Zusammensetzung und den Verlauf aktueller internationaler Migration, fokussiert jedoch auf die historischen, wie aktuellen Erfahrungen nicht-muslimischer Flüchtlinge aus dem Nahen Osten (Armenier und aramäischsprachige Christen; Jesiden).

Teilnehmer_innen und Zielgruppen

Studierende, Interessierte und Multiplikator_innen in Schule, Jugend- und Erwachsenenarbeit sowie in der Politik

Vorläufiges Programm

Veranstaltungszeit	Veranstaltungstitel	Inhaltliche Beschreibung	Referent_in; Moderator_in
10:00-11:00	Krieg, Flucht und Vertreibung: pptx-gestützter Einführungs- bzw. Impulsvortrag mit Diskussion	<p>Umfang und Typologie aktueller internationaler Migration; häufigste Fluchtursachen und -verläufe; Gewalt- und Vertreibungserfahrungen nahöstlicher Nichtmuslime; Wahrnehmung und Tatsachen.</p> <p>Aufforderung zum Packen des „Fluchtkoffers“: Jede/r Teilnehmer_in des Symposiums kann in einen bereitgestellten Koffer einen Zettel einlegen, auf dem er/sie notiert, was im Fall einer Flucht zurückgelassen werden muss und was unbedingt mitgenommen werden soll – materiell wie immateriell. Diese Zettel werden auf eine Schnur aufgereiht und zu Beginn der letzten Veranstaltung des Symposiums aufgehängt sowie in der Zusammenfassung der Tagung erörtert.</p>	Prof. Dr. Tessa Hofmann (Berlin)
11.:00-12:00	Die Entchristlichung des Nahen Ostens (Referat mit Diskussion)	<p>Die Lage der Christen im Irak in vier Phasen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - vor dem Irakisch-Iranischen Krieg; - während des Golfkrieges; - nach dem Einmarsch der amerikanischen Truppen - Unter IS-Herrschaft <p>Die Lage der irakischen Christen als</p>	Amill Gorgis (Berlin)

		<p>Binnenflüchtlinge und in der Diaspora.</p> <p>Die Lage der Christen in Syrien vor dem Bürgerkrieg; die Lage der Christen während des fünf Jahre dauernden Bürgerkriegs; die aktuelle Situation der Christen im kurdischen Teil Syriens, in den Gebieten unter Islamischer Herrschaft und in Gebieten unter Assad Herrschaft.</p>	
12:00-13:00	Traumatisierung und Traumabehandlung jesidischer Frauen und Mädchen; Referat mit Diskussion	Baden-Württemberg sagte 2015 die Aufnahme und medizinische Behandlung von eintausend Jesidinnen zu, die sich in der Gewalt des IS befunden hatten. ¹ Der Vortrag berichtet über typische Frauenschicksale im Kontext der Versklavung und sexualisierten Gewalt gegen Andersgläubige.	Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan (Psychologe; Villingen-Schwenningen; Baden Württemberg; angefragt) kizilhan@dhbw-vs.de
13:00-14:30	MITTAGSPAUSE		
14:30-16:00	Segregation nichtmuslimischer Flüchtlinge als Integrationshindernis?	Podiumsdiskussion mit Politikern und Vertretern der Kirchen im Land Baden-Württemberg: Was geschieht, wenn der Nahe Osten zur christenfreien Zone wird? Erwarten wir eine Liberalisierung der dortigen Gesellschaft oder eher eine Radikalisierung?	Moderator: Amill Gorgis (Berlin)

¹ Vgl. Salloum, Raniah: Opfer des „Islamischen Staats“ – der Mann, der den Jesidinnen hilft. „Der Spiegel“, 13.08.2015, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/islamischer-staat-opfer-baden-wuerttemberg-hilft-jesiden-a-1047752.html>

		<p>Das Christentum besitzt seine Wurzeln im Nahen Osten. In der Diaspora drohen seine uralten Kulturen und Glaubensstraditionen verloren zu gehen. Welche Verantwortung obliegt politischen und kirchlichen Entscheidungsträgern in Deutschland? Unterstützung zu gewähren, damit einerseits die kulturelle Identität christlicher Völker aus dem Nahen-Osten bewahrt bleibt, und andererseits zu helfen, dass die Christen des Nahen Ostens in der neuen Heimat Wurzeln schlagen können? Wie können ihre wissenschaftlichen Institutionen und Kulturvereine so gestützt werden, dass sie ihre Diaspora-Gemeinschaften in Deutschland und Europa begleiten und stützen können?</p>	
16:00-16:30	Kaffeepause		
16:30-18:00	Gedenkkulturen und Gedenkstätten im Kontext des osmanischen Genozids an Christen	Das Gedenken an die Opfer des spät-osmanischen Genozids steht stellvertretend für Erinnerungen, die Flüchtlinge in ihre Zufluchtsländer mitbringen. Welche Rahmenbedingungen werden ihnen dort für ihre Trauer und das Gedenken eingeräumt?	Prof. Dr. Tessa Hofmann (Berlin)
18:00-18:30	Zusammenfassung, Schlussdiskussion und Appell der Teilnehmer_innen an		Tessa Hofmann und Amill Gorgis

	die Landesregierung von Baden-Württemberg		
20:00-22:00	Kulturelles Abendprogramm??		